



Empfehlungen zur digitalen Transformation in der Volksschule

ab
August
2021

Inhalt

1	Ausgangslage	4
2	Digitale Transformation	4
2.1	Bedeutung der digitalen Transformation für die Volksschule	5
2.2	Ziele der Volksschule in Bezug auf die digitale Transformation	5
2.3	Lehrplan Volksschule	6
3	Empfehlungen des Bildungsrates	7
3.1	Digital Leadership	7
3.2	Medien- und ICT-Konzept	8
3.3	Support	8
3.4	Infrastruktur	9
3.5	Datenschutz und Jugendmedienschutz	11

1 Ausgangslage

Medien prägen unsere Gesellschaft, haben unseren Alltag nachhaltig verändert, und die Bedeutung von digitalen Medien wird weiter zunehmen. Die Gesellschaft befindet sich in einer digitalen Transformation. Diese wirkt sich auch auf die Schule aus.

Seit 2001 verfolgt der Kanton St.Gallen eine Strategie in der Volksschule in Bezug auf die technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Dazu gehören Informatikkonzepte, Lehrplananpassungen, Weiterbildungsangebote, Empfehlungen und Berichterstattungen. Die Empfehlungen des Bildungsrates aus dem Jahr 2015 (aktualisiert 2017) wurden im Jahr 2019 im Rahmen einer Befragung bei den Schulen auf deren Umsetzung überprüft. Die Umfrage zeigt, dass sich die Schulen in den letzten Jahren auf den Weg gemacht und die bestehenden Empfehlungen des Bildungsrates weitestgehend umgesetzt haben. Support- und Hardwarekonzepte sind an vielen Orten vorhanden. In Bezug auf die Infrastruktur ist zu sehen, dass sich viele Schulen ab der 5. Klasse in einem erweiterten Ausbau befinden. Ein Defizit ist noch auf der Kindergartenstufe zu verzeichnen. Der technische Support an den Schulen hat sich in die vom Bildungsrat empfohlene Richtung entwickelt. Auch der pädagogische Support scheint sich zu etablieren. Damit die Lehrpersonen in allen Schulen in Fragen zum Einsatz der digitalen Medien optimal unterstützt werden, ist anzustreben, dass in den kommenden Jahren überall ein pädagogischer Support eingerichtet ist.

Auf Basis dieser Ergebnisse wurden die bestehenden Empfehlungen «Medien und Informatik in der Volksschule» überarbeitet. Mit den neu vorliegenden Empfehlungen reagiert der Bildungsrat auf die Weiterentwicklungen an den Schulen und gibt die neue Stossrichtung in Richtung digitaler Transformation an der Volksschule vor. Der Bildungsrat übernimmt somit den Lead und zeigt den Schulträgern auf, was es braucht, damit ein zeitgemässer Unterricht an den Schulen ermöglicht werden kann.

2 Digitale Transformation

Digitale Transformation (auch «digitaler Wandel») ist ein fortlaufender Veränderungsprozess. Digitale Technologien sind die Basis dieser Transformation. Betroffen ist die gesamte Gesellschaft. Digitale Technologien werden in einer immer schneller werdenden Folge entwickelt und ebnen somit den Weg für weitere digitale Technologien. Die digitalen Technologien sowie deren vielfältige Möglichkeiten und Potenziale der Verwertung und Anwendung ermöglichen die digitale Transformation. Menschen und die digitalen Anwendungen kommunizieren vermehrt über die digitale Infrastruktur. Dadurch kommt es zu einer Beziehung zwischen den Menschen untereinander, aber auch zu den digitalen Anwendungen.

2.1 Bedeutung der digitalen Transformation für die Volksschule

Eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Weg zur digitalen Transformation von Schulen ist das Wissen und die Haltung der Entscheidungsträger in Politik, Verwaltung und Bildung. Im Schulbereich muss dieser Aspekt als eigenes Handlungsfeld erkannt und diesbezüglich Leadership entwickelt werden. Nur so können Schulen angemessen ausgestattet und Lehrpersonen in ihren Aufgaben unterstützt werden. Die Schulträger übernehmen zusammen mit den Schulleitenden eine entscheidende Rolle in der Führung der Schule. Sie definieren und vermitteln die eigene Strategie auf Basis der übergeordneten Vorgaben des Bildungsrates. Die digitale Transformation darf jedoch nicht isoliert betrachtet werden. Sie muss mit andern lokalen Leitideen und Konzepten wie z.B. Leitbild und Qualitätskonzept verknüpft werden.

Die Digitalisierung ist ein unumkehrbarer technisch-gesellschaftlicher Transformationsprozess, der gleichzeitig Chancen und Herausforderungen in sich birgt. Digitale Medien eröffnen erweiterte Lernmöglichkeiten – durch eine stärkere Individualisierung des Lernens, die besondere Förderung von Lerngruppen mit speziellen Bedürfnissen sowie selbstgesteuertes zeit- und ortsunabhängiges Lernen im Rahmen kombinierter analoger und digitaler Angebote. Die klassischen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen müssen um Medien-, Informatik- und Anwendungskompetenz erweitert werden. Die Digitalisierung hat sich zu einem Gegenstand der Schul- und Unterrichtsentwicklung entwickelt. Es gilt, zielführende Prozesse – der Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung – in Gang zu setzen.

Nur durch das Mitwirken aller kann die Schule in der digitalen Welt zum Erfolg werden.

2.2 Ziele der Volksschule in Bezug auf die digitale Transformation

Die Ziele der Volksschule behalten unverändert Gültigkeit. Das Bildungssystem muss Schülerinnen und Schüler unbesehen ihrer sozialen Herkunft und ihrer Möglichkeiten in den Familien auf ein selbstbestimmtes Leben und die aktive Teilhabe an der Gesellschaft vorbereiten. In Bezug auf die digitale Transformation müssen Schulen Orte sein, die durch didaktische und pädagogische Konzepte den Umgang mit digitalen Medien und Instrumenten erklären, fördern und so auch die «digitale Spaltung» in der Gesellschaft verringern. Denn die Nutzung digitaler Medien ist längst Teil der Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen geworden. Die Volksschule steht in der Pflicht, allen ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen günstige Entwicklungsbedingungen zu ermöglichen und Ungerechtigkeiten vorzubeugen.

Der Erwerb von Medien-, Informatik- und Anwendungskompetenz, wie sie im Lehrplan Volksschule beschrieben sind, schafft die Grundvoraussetzung, aussichtsreich eine Ausbildung beginnen oder gut vorbereitet ins

Arbeitsleben eintreten zu können. Die Vermittlung dieser Kompetenzen ist für alle Zyklen der Volksschule verbindlich.

Folgende Ziele stehen somit in Bezug auf die digitale Transformation im Fokus:

Schulen verfügen über agile¹ Strategien.

Die Digitalisierung erhöht die Agilitätsanforderungen bei Schulen und Organisationen. Aus diesem Grund entwickeln Schulen agile Strategien.

Mediendidaktische Konzepte sind im Unterricht implementiert.

Die Schulführung erkennt die Wichtigkeit des digitalen Transformationsprozesses und baut das notwendige Know-how an ihrer Schule auf. Der pädagogische Support begleitet und unterstützt die Lehrpersonen in der Umsetzung mediendidaktischer Konzepte, damit das Potenzial der Digitalisierung im Unterricht genutzt werden kann.

Alle Schulleitungen und Lehrpersonen sind bedarfsgerecht weitergebildet.

Damit die Potenziale der Digitalisierung an der Schule und im Unterricht genutzt werden können, sind alle Beteiligten weitergebildet und verfügen über die notwendigen Kompetenzen.

Eine stufen- und bedarfsgerechte Infrastruktur steht zur Verfügung.

Damit die Ziele der Volksschule und der Lehrplan umgesetzt werden können und die digitale Transformation an einer Schule gelingt, steht allen Beteiligten eine stufen- und bedarfsgerechte sowie funktionstüchtige Infrastruktur in genügender Menge zur Verfügung.

Bildung in Zeiten der Digitalisierung erkennt, dass wir nicht wissen, was genau unsere Kinder und Jugendlichen für die Zukunft brauchen. Und da wir es nicht wissen, müssen wir dafür sorgen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Gaben und Talente erkennen, sich in der Gesellschaft einbringen und Berufe mitgestalten, die es heute noch nicht gibt.

2.3 Lehrplan Volksschule

Der Lehrplan Volksschule² beschreibt, welche Kompetenzen im Zusammenhang mit dem digitalen Wandel aufgebaut werden müssen. Der Fokus liegt dabei im Kompetenzaufbau von Medien und Informatik sowie im Aufbau der Anwendungskompetenzen, die sich auf alle Fachbereiche der Volksschule beziehen. Dieser Kompetenzaufbau bildet die Grundlage für das Erreichen des übergeordneten Ziels, dass Schülerinnen und Schüler über Medienkompetenz verfügen, um selbstbestimmt und mündig an der digitalen Gesellschaft teilzuhaben, und ist für alle Stufen verbindlich.

1 Eine agile Schule zeichnet sich durch ihre Anpassungsfähigkeit aus. Sie geht aktiv, gestaltend und flexibel mit Veränderungen um.

2 [Lehrplan Volksschule](#)

Medien

Medien verstehen und verantwortungsvoll nutzen

Schülerinnen und Schüler erwerben ein Verständnis für die Aufgaben und die Bedeutung von Medien für Individuen sowie für die Gesellschaft, für Wirtschaft, Politik und Kultur. Sie können sich in einer rasch verändernden, durch Medien und Informatiktechnologien geprägten Welt orientieren, traditionelle und neue Medien und Werkzeuge eigenständig, kritisch und kompetent nutzen und die damit verbundenen Chancen und Risiken einschätzen. Sie kennen Verhaltensregeln und Rechtsgrundlagen für sicheres und sozial verantwortliches Verhalten in und mit Medien.

Informatik

Grundkonzepte der Informatik verstehen und zur Problemlösung einsetzen

Schülerinnen und Schüler verstehen Grundkonzepte der automatisierten Verarbeitung, Speicherung und Übermittlung von Information; darunter Methoden, Daten zu organisieren und zu strukturieren, auszuwerten und darzustellen. Sie erwerben ein Grundverständnis, wie Abläufe alltags-sprachlich, grafisch und darauf aufbauend in einer formalisierten Sprache beschrieben werden können, und sie lernen, einfache, auf Informatik bezogene Lösungsstrategien in verschiedenen Lebensbereichen zu nutzen. Dies trägt zum Verständnis der Informationsgesellschaft bei und befähigt, sich aktiv an ihr zu beteiligen.

Anwendung

Erwerb von Anwendungskompetenzen

Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegendes Wissen zu Hard- und Software sowie zu digitalen Netzen, das nötig ist, um einen Computer kompetent zu nutzen. Sie erwerben Kompetenzen in der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) für effektives Lernen und Handeln in verschiedenen Fach- und Lebensbereichen, sowohl im Hinblick auf die Schule als auch auf den Alltag und die spätere Berufsarbeit.

3 Empfehlungen des Bildungsrates

3.1 Digital Leadership

Der Schulträger legt Strategien in Bezug auf die digitale Transformation seiner Schule fest und verankert sie in ihrer lokalen Kultur.

Der Schulträger nimmt seine Rolle in Bezug auf Digital Leadership wahr und übernimmt Verantwortung, indem er die Thematik als wichtig und zentral erkennt. Er ist Botschafter der Entwicklung im Bereich der digitalen

Transformation, füllt Visionen mit Werten und Überzeugungen und lebt dies durch eigenes Handeln vor. Er legt Strategien zur digitalen Transformation an seiner Schule fest, indem er diese zum Beispiel in seinem Leitbild verankert. Er arbeitet an den Haltungen in der Schule und baut zusammen mit dem Personal eine entsprechende Kultur auf. Schulleitungen engagieren und motivieren das Kollegium durch die Übertragung von Verantwortung im Transformationsprozess. Ziel einer partizipativen Führung ist die Entwicklung einer gemeinsamen, geteilten Vision.

Digital Leadership heisst aber auch, technische und gesellschaftliche Entwicklungen im Auge zu behalten. Diese Aufgabe kann auch an eine interne Fachperson delegiert werden, welche der Schulleitung beratend zur Seite steht und sich mit Schulen vernetzt. Diese Fachperson treibt dadurch die Entwicklung an der Schule voran.

3.2 Medien- und ICT-Konzept

Die Schulen verfügen über ein lokales Medien- und ICT-Konzept, in welchem Aussagen zu Strategie, Medienbildung und Infrastruktur gemacht werden. Dieses wird in regelmässigen Abständen überprüft und aktualisiert.

Im lokalen Medien- und ICT-Konzept werden Strategie, pädagogische Nutzung und das Betriebs- und Hardwarekonzept beschrieben. Das Konzept wird in regelmässigen Abständen durch die Fachpersonen vor Ort auf ihre Aktualität überprüft, überarbeitet und aktualisiert, denn der gesellschaftlichen und technischen Entwicklung muss Beachtung geschenkt werden. Alle Beteiligten der Schule setzen sich im Rahmen des Konzepts mit den laufenden Entwicklungen auseinander.

3.3 Support

Die Schulen organisieren den Support vor Ort, setzen dazu Fachpersonen ein und stellen entsprechende Ressourcen zur Verfügung.

Für einen erfolgreichen Einsatz im Unterricht müssen Lehrpersonen auf eine funktionierende Infrastruktur zugreifen können und in Umsetzungsfragen in dieser schnelllebigen Thematik unterstützt werden. Dazu bedarf es an den Schulen eines professionellen Supports³ auf verschiedenen Ebenen.

Pädagogik

Der pädagogische Support⁴ befasst sich mit Fragen rund um den Unterricht und stellt die Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen sicher. Dazu gehört auch das Angebot von Weiterbildungen und die Sensibilisierung der Lehrpersonen in Fragen rund um Datenschutz

- 3 Die Aufgaben im Bereich des Supports werden (sofern sie von einer Lehrperson wahrgenommen werden) im Rahmen des Berufsauftrags der Volksschul-Lehrpersonen als Sonderaufgaben bezeichnet. Zeitaufwendige Sonderaufgaben werden in der Regel durch Flexibilisierung der Arbeitsfelder im Rahmen der Bandbreite 2–16% im Arbeitsfeld Schule ausgeglichen. Der Umfang der Zeitgefässe richtet sich nach der Grösse der Schuleinheit und wird durch die Schulbehörde festgelegt.
- 4 Für den pädagogischen Support vor Ort sind Fachpersonen zuständig, welche als PICTS (pädagogischer ICT-Support), Medienmentor/Medienmentorin, Medienpädagoge/Medienpädagogin etc. bezeichnet werden.

und Jugendmedienschutz. Im Bereich Jugendmedienschutz ist eine enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit anzustreben.

Technik

Der technische Support sorgt für die Wartung der Infrastruktur und der Sicherheitseinrichtungen. Dieser erfolgt vorzugsweise durch entsprechend technisch qualifiziertes Personal. Es wird empfohlen, die technischen Aufgaben aus Gründen der Effizienz, der Kosten und der Sicherstellung einer hohen Verfügbarkeit der Infrastruktur zu professionalisieren.

3.4 Infrastruktur

Die Schule stellt eine stufen- und bedarfsgerechte Infrastruktur zur Verfügung und stellt damit sicher, dass die Schülerinnen und Schüler aller Stufen Zugang zu Geräten und zum Internet haben.

Eine gute Infrastruktur vor Ort ist notwendig, damit die Schulen den Lehrplan umsetzen können. Zudem müssen sie auf die gesellschaftlichen Veränderungen, die künftigen Entwicklungen im Lehrmittelbereich, im Bereich der Lernfördersysteme sowie im Bereich des Bildungsmonitorings optimal vorbereitet sein. Jede Schule ist anders, und entsprechend unterschiedlich sind ihre Bedürfnisse und ihre Ausrüstung. Verschiedene Faktoren wie die Nutzungskonzepte, die Schulstufe und die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sowie die künftigen Entwicklungen beeinflussen die Art und Menge der Infrastruktur.

Geräte zur Nutzung durch Lehrpersonen

Der Computer gehört zum Standard eines Arbeitsplatzes. Lehrpersonen benötigen digitale Geräte für ihre Unterrichtsvorbereitung, für administrative Aufgaben sowie während des Unterrichts als Arbeitsgerät. Es ist sicherzustellen, dass sämtliche Lehrpersonen⁵ Zugriff auf ein Arbeitsgerät haben.

Geräte zur Nutzung durch Lernende

Die Inhalte des Lehrplans sind verbindlich und müssen im Unterricht auf allen Stufen vermittelt werden. Zur Erreichung der im Lehrplan Volksschule beschriebenen Kompetenzen ist eine Grundausstattung an Geräten notwendig. Die Anzahl Geräte, die zur Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen müssen, ist von Stufe zu Stufe unterschiedlich.

Ausstattung

Da Unterricht nicht nur stationär stattfindet, ist der Einsatz mobiler Geräten (Tablets/Notebooks) auf allen Stufen zu empfehlen. Mobile Geräte haben den Vorteil, dass sie in den Schulen flexibel eingesetzt werden können. Tablets bieten mit ihrer intuitiven Touch-Bedienung, dem geringen Gewicht und der integrierten Kamera im Kindergarten und in den ersten Schuljahren eine hervorragende Einstiegsmöglichkeit in die digitale Medienwelt. Sobald die Kinder schreiben können, ist der Wechsel auf eine

5 Die Schule regelt in ihrem Medien- und ICT-Konzept, wie der Zugriff auf Geräte für die Lehrpersonen (Vollzeit, Teilzeit, Fachpersonen etc.) sichergestellt wird.

Tastatur sinnvoll. Ab dem 2. Zyklus, spätestens aber im 3. Zyklus sollten die Lernenden auf verschiedenen Geräten Erfahrungen sammeln können.

Mengengerüst

Für den Einsatz im Unterricht und zur Nutzung durch die Lernenden müssen auf allen Stufen Geräte in genügender Anzahl zur Verfügung stehen.

- | | |
|-----------|---|
| 1. Zyklus | 3–4 Geräte pro Klasse |
| 2. Zyklus | 1 Gerät pro 2 Schülerinnen und Schüler (1:2) ⁶ |
| 3. Zyklus | 1 Gerät pro Schülerin und Schüler (1:1) ⁷ |

Peripheriegeräte

Peripheriegeräte⁸ sind Geräte, die sich in Verbindung mit Computern nutzen lassen. Bei der Beschaffung von Peripheriegeräten ist zu prüfen, welche Stückzahlen zur Umsetzung der stufenspezifischen Nutzungskonzepte notwendig sind. Alle Unterrichtszimmer sollten zudem mit einer multi-medialen Präsentationstechnik ausgerüstet sein, welche einen interaktiven audiovisuellen Unterricht zulässt.

Internet

Alle Kindergärten und Schulhäuser benötigen leistungsfähige und stabile Internetzugänge. Mit einem Inhaltsfilter⁹ wird sichergestellt, dass Seiten mit unerwünschtem Inhalt (Pornografie, Rassismus, Gewalt) nicht erreicht werden können.

Der Trend zur Nutzung von immer mehr mobilen Geräten führt insgesamt zu mehr Situationen, in denen man hochfrequenten elektromagnetischen Feldern ausgesetzt ist.

Empfehlungen¹⁰:

- Zentrale WLAN-Zugangspunkte an Orten aufstellen, an denen sich Personen nicht ständig aufhalten.
- Reichweitenbegrenzung einstellen, um die maximale Strahlungsleistung zu reduzieren.
- Kabelverbindungen vorziehen, wenn auf Drahtlostechnik verzichtet werden kann.

Das Bundesamt für Gesundheit unterhält zudem auf seiner Homepage eine Seite mit weiteren Informationen, www.bag.admin.ch¹¹.

Cloud

Die von Dritten zur Verfügung gestellten Datenverarbeitungsdienstleistungen basieren heute immer mehr auf der Verwendung von Cloud-Technologie. Auch bei der Inanspruchnahme von Cloud-Dienstleistungen bleibt die Schule vollumfänglich verantwortlich. Beim Einsatz von Cloud-Technologien muss nach den allgemeinen Datenschutzbestimmungen geprüft werden, ob eine Auslagerung überhaupt zulässig ist. Wenn dies der Fall ist und bei dieser Auftragsdatenbearbeitung Cloud-Infrastruktur genutzt werden soll, sind anschliessend die Cloud-spezifischen Risiken zu prüfen.

6 Bereits ab der 5. Klasse ist ein Wechsel auf eine 1:1-Ausstattung empfehlenswert.

7 Bei 1:1-Ausstattungen kann auf reine Informatikzimmer verzichtet werden.

8 Beamer, elektronische Wandtafeln, Kameras, Robotertechnik etc.

9 Ein technischer Inhaltsfilter entbindet die Lehrpersonen nicht von pädagogischen Massnahmen zum Jugendschutz. Technische Lösungen bieten keinen 100-Prozent-Schutz.

10 Quelle: www.bfs.de/hff-vorsorge

11 [Strahlung und Gesundheit \(admin.ch\)](http://www.bfs.de/hff-vorsorge)

Privatim¹², die Konferenz der schweizerischen Datenschutzbeauftragten, stellt dazu Merkblätter zur Verfügung.

3.5 Datenschutz und Jugendmedienschutz

Die Schule nimmt die Verantwortung in Fragen zum Datenschutz und Jugendmedienschutz wahr und sensibilisiert alle Akteure.

Datenschutz

Datenschutz bedeutet Schutz der Menschen vor jedem Missbrauch ihrer persönlichen Daten in ihrem täglichen Leben und damit Persönlichkeitschutz bzw. Schutz der Privatsphäre. Die Schulen sind für die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen nach Datenschutzgesetz¹³ verantwortlich. Dem Schutz der persönlichen Daten von Lernenden und Lehrenden muss grosse Beachtung geschenkt werden, indem alle Beteiligten sensibilisiert sind und verantwortungsvoll mit Daten umgehen. Unterstützung bietet die Fachstelle Datenschutz Kanton St. Gallen¹⁴.

Jugendmedienschutz

Unter Jugendmedienschutz wird die Förderung der sicheren, verantwortungsvollen und altersgerechten Nutzung von Medien durch Kinder und Jugendliche verstanden. Neben den rechtlichen Rahmenbedingungen und den technischen Massnahmen, die eine Schule in dieser Thematik umsetzen kann, kommt der Förderung der Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen eine besondere Bedeutung zu. Diese erfolgt im Rahmen des Unterrichts, und zwar ab Kindergartenstufe. Denn kleine Kinder und Jugendliche verbringen einen grossen Teil ihrer Zeit mit digitalen Medien: im Internet, mit Smartphones und an der Spielkonsole. Digitale Medien faszinieren und bieten vielfältige Lernmöglichkeiten. Sie bergen aber auch verschiedene Gefahren, welche die Entwicklung und das Wohlbefinden von Heranwachsenden beeinträchtigen können.

Jugendmedienschutz ist eine gemeinsame Aufgabe von Schule und Elternhaus¹⁵. Eine enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit wird empfohlen. Im Weiteren unterhält das Bundesamt für Sozialversicherungen die nationale Plattform «Jugend und Medien»¹⁶ zur Förderung von Medienkompetenzen. Sie verfolgt im Auftrag des Bundesrates das Ziel, dass Kinder und Jugendliche sicher und verantwortungsvoll mit digitalen Medien umgehen.

Die digitale Transformation der Schulen gelingt dann am besten, wenn pädagogische Konzepte, gut ausgebildete Lehrpersonen und die funktionierende Infrastruktur ineinandergreifen.

12 [privatim – Konferenz der Schweizer Datenschutz-Beauftragten](#)

13 235.1 Bundesgesetz über den Datenschutz (DSG) vom 19. Juni 1992 (Stand am 1. März 2019); 142.1 Datenschutzgesetz (DSG) vom 20. Januar 2009 (Stand 25. Juni 2019)

14 [Datenschutz | sg.ch](#)

15 Kreisschreiben zur Prävention in der Volksschule vom 19. Dezember 2018

16 [Jugend und Medien](#)

Kanton St.Gallen
Bildungsdepartement
Amt für Volksschule
Davidstrasse 31
9001 St.Gallen

August 2021